

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Pfingstsonntag, 31. Mai 2020, 10:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Predigt im Pontifikalamt zum Hochfest von Pfingsten im Jk A
– ZDF Fernsehgottesdienst –Pfingstsonntag, 31. Mai 2020, 10:00 Uhr –
Ehemalige Hospitalkirche, Bensheim a. d. Bergstraße

Texte: Apg 2,1-11;
1 Kor 12,3 b – 7.12-13;
Joh 20,19-23.

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
liebe Gemeinde!

I.

Für die Augen Unsichtbares kann die ganze Welt in Atem halten. Ein für sich genommen kleines Ereignis kann alles verändern. Eine solche radikale und schwere Erfahrung machen wir fatalerweise nicht nur in Deutschland und in Europa, sondern auf der ganzen Welt: Ich spreche von der Corona-Pandemie. Wenn für jemanden noch das Wort Globalisierung fremd war, so gibt es jetzt aufgrund dieser Wirklichkeit der Virusverbreitung keinen Zweifel mehr: An sich Kleines kann die ganze Welt verändern und sprichwörtlich im Griff halten.

Damit einher gehen noch ganz besondere Erfahrungen. Die Viruspandemie zeigt, wie zerbrechlich, begrenzt und damit zurückgeworfen auf uns selber wir eigentlich sind. Wir Menschen sind sehr endlich. Alle unsere Macht offenbart gerade ihre Begrenztheit. Ein Impfstoff lässt sich nicht von jetzt auf gleich finden. Es wird noch bis zum allgemeinen Einsatz Wochen, womöglich Monate oder noch länger dauern. Gleichzeitig sind wir sehr auf Solidarität und Gemeinschaft angewiesen, auf Hilfe und gegenseitige Unterstützung, die alle bisherigen Grenzen sprengt und Gewohnheiten aufbricht. Das fängt bei der Nachbarschaftshilfe an, wo Lebensmittel

für ältere Menschen gekauft werden, und geht bis zum selbstlosen Einsatz von Pflegerinnen und Ärzten. Wir Menschen können nur zusammen leben und auch nur zusammen überleben. Das erfahren wir auch.

II.

Die Botschaft des Pfingstfestes trifft genau in diese Wirklichkeit menschlicher Grenzen und Endlichkeit: Der Geist von Pfingsten ist nämlich der Geist Gottes, der fähig macht, Grenzen zu überschreiten und der Mut macht, die eigene Endlichkeit anzunehmen. So erfahren ihn die Jünger. Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu sind sie zunächst verstört und erkennen, dass sie selbst am Ende sind. Zugleich aber bricht in ihnen durch, dass sie sich auf den guten Geist Gottes verlassen können und müssen. Sie erleben sich als angewiesen auf die Gemeinschaft derer, die mit ihnen suchen und glauben und ganz im Sinne des Johannesevangeliums Mitliebende sind.

So entsteht unter den Jüngern eine ganz neue Dynamik, die das Leben Jesu auf neue Weise fortschreibt. Die Kraft des Gottesgeistes, die in ihm lebendig war, und das Feuer der Gottesliebe, durch das er sich verzehren ließ, wirken weiter. Es bleibt derselbe Geist des Feuers und der Liebe Gottes, der die Jünger und die Frauen aus den Begegnungen mit dem Auferstandenen jetzt zu Menschen macht, die für Christus und sein Evangelium brennen. Das Bild der vielen Flammen und feurigen Zungen weist darauf hin, dass jeder Mensch persönlich Gottes Geist empfängt und trägt. Mehr noch: Das Bild der Flammen zeigt, dass der Geist zugleich alle zusammenführt und beieinander hält. Darum ist Pfingsten ein bewegtes und bewegendes Fest, das das zerbrechliche und begrenzte menschliche Leben aufbricht und in die neue Gemeinschaft derer einführt, die an Jesus Christus glauben.

III.

Es ist dieser Christus, der Auferstandene, der die Ängste und die Furchtsamkeit der Jünger aufbricht (vgl. Joh 20,19) und verschlossene Türen überwindet. Es ist der gekreuzigt Auferstandene, der die Menschen von ihrer Endlichkeit erlöst. Und so ruft er den Jüngern zu: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ (Joh 20,22-23). Es geht eben darum, sich selbst in aller Endlichkeit zu erkennen, die immer auch mit Sünde und Schuld, Angst und Furcht,

Verschlossenheit und Begrenzung zu tun hat. Wer dabei nicht stehen bleiben will, der traut dieser Botschaft vom Auferstandenen und lässt sich verwandeln. So wird aus der Überwindung von Angst und Sorge ein Geschehen der Erweckung des Glaubens und der Freiheit. Das erlebt die Erstzeugin der Auferstehung, Maria Magdalena, die von Jesus bei ihrem Namen angesprochen wird und ihn erkennt (vgl. Joh 20,16). Das erlebt auch Thomas, der den verwundet Auferstandenen erkennt und das Glaubensbekenntnis der Kirche formuliert: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh 20,28)! Wer der Botschaft vom Auferstandenen traut und sich verwandeln lässt, dem ist schließlich Friede zugesagt (vgl. Joh 20,19.21), der Gewalt und Hass überwindet.

IV.

Mit diesen Erfahrungen der Verwandlung kommt die Sendung der Christen und der Kirche an ihr Ziel. Es geht dabei um nichts anderes als darum, Jesus als den anzuerkennen, der er ist: Weg, Wahrheit, Leben (vgl. Joh 14,6). Wer Jesus so die Ehre gibt und in ihm die Wahrheit seines Lebens erkennt, der wird sich und andere erkennen und akzeptieren als diejenigen, die sie sind: Geschöpfe, auf Gott angewiesen und fähig, ihn als denjenigen zu erkennen und zu bejahen, der vergibt, heilt, neue Gemeinschaft schenkt, immer wieder verschlossene Türen öffnet.

Bei der Geistsendung im Johannesevangelium ist am Anfang von verschlossenen Türen die Rede (vgl. Joh 20,19), die sinnbildlich für eine verschlossene Kirche stehen können. Diese Geschlossenheit sprengt Gottes Geist auf – damals und auch heute noch. Wie die Jünger aus ihrer Angst heraus in die Weite einer neuen Welt springen, in der sie an den Leiden und Hoffnungen der Menschen teilnehmen, weg von einer freundlichen Unverbindlichkeit, weg von allen Blockaden hin zu einem Leben im Namen des Evangeliums, sollen auch wir heute und immer wieder aufbrechen. Nicht allein das Sichtbare, das Begrenzte und Kontrollierte zählt, sondern die Liebe, die Jesus gelebt hat und mit der er uns in seinem Geist als Mitliebende will.

Dahin führt also der Geist von Pfingsten. Wo seine Kräfte wirken, da wird der Mensch berührt von der Freude am Leben, bewegt vom Frieden, der eine Gabe des Geistes ist, angerührt von der Hoffnung auf das Gute, das wächst, in allem getragen von der Zuversicht auf die eigene Auferstehung. Das schweißt nicht nur zusammen, sondern das gibt Kraft für Neues, eben zu einem Alltag im Geist des Lebens und im Geist der Gemeinschaft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, ein gesegnetes, ein geistvolles und frohes Pfingstfest. Amen.